

# **Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri**

**Bericht über die Vernehmlassung**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Wer hat geantwortet.....</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Ergebnis der Vernehmlassung.....</b>	<b>5</b>
3.1	Erachten Sie die Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen als wichtig? .....	5
3.2	Unterstützen Sie die verstärkte Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule auch im Bereich der Berufseinführung? .....	10
3.3	Im Kapitel 5 «Drei Szenarien zur Neukonzeption der Berufseinführung» der Zusammenfassung werden die Module erläutert, mit denen die Ziele und Hauptanliegen der Berufseinführung erreicht werden sollen. Decken die Inhalte der Module aus Ihrer Sicht die Ansprüche an eine erfolgreiche Berufseinführung ab? .....	14
3.4	Der Erziehungsrat des Kantons Uri favorisiert das Szenario 2. Teilen Sie diese Priorisierung? ..	18
3.5	Sie sind einverstanden mit dem Finanzierungsmodell des von Ihnen priorisierten Szenarios? ..	21
<b>4</b>	<b>Zusammenfassung der Auswertung .....</b>	<b>29</b>

## **1 Einleitung**

*Projekt* Der Berufseinstieg ist eine anspruchsvolle Phase im Leben einer neu ausgebildeten Lehrperson. Er legt die Grundlage für eine nachhaltig erfolgreiche Berufsausübung und ist gleichzeitig mit grossen Herausforderungen verbunden. Vor diesem Hintergrund beteiligt sich das Amt für Volksschulen seit Ende 2019 an einem kantonsübergreifenden Projekt zur Neukonzeption der Berufseinführung von Volksschullehrpersonen der Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ). Als Ziel des Projekts wurde gesetzt: «Es liegen Szenarien für eine Neukonzeption der Berufseinführung für Lehrpersonen der Volksschule (1. bis 3. Zyklus) vor, die von den zentralen Partnern (Volksschulämter, Schulleiter- und Lehrerverbände) getragen werden und zukunftsweisende Perspektiven für den Übergang vom Studium in den Lehrberuf aufzeigen. »

Ergebnis der Projektarbeit war der Bericht «Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri». Die beteiligten Kantone einigten sich darauf, mit dem Bericht die jeweiligen politischen Prozesse zu durchlaufen – in der Absicht, dass bis Ende Schuljahr 2020/2021 die erforderlichen Beschlüsse zur Umsetzung vorliegen.

*Vernehmlassung* In Uri hat der Erziehungsrat den Bericht am 9. Dezember 2020 zustimmend zur Kenntnis genommen. Er beauftragte das Amt für Volksschulen, die Schulleiterinnen und Schulleiter darüber zu informieren (was am 3. Februar 2021 geschah) und die Unterlagen für eine Vernehmlassung zu erstellen. Die im Nachgang dazu erstellten Unterlagen gab der Erziehungsrat in seiner Sitzung vom 24. Februar 2021 zur Vernehmlassung frei. Er beauftragte die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD), die Vernehmlassung durchzuführen. Der Forderung des Urner Gemeindeverbands, nach Einbezug auch der Gemeinderäte in die Vernehmlassung, entsprach der Erziehungsrat am 1. April 2021.

*Bericht* Im Kapitel 3 werden die Ergebnisse der Vernehmlassung präsentiert. Der Bericht schliesst ab mit einer Zusammenfassung der Auswertung im Kapitel 4.

## 2 Wer hat geantwortet

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die Adressaten der Vernehmlassung und darüber, wer geantwortet hat. Gesamthaft gingen 30 Vernehmlassungsantworten ein (Schulräte und Gemeinderäte: 26; VSL Uri; LUR; Urner Gemeindeverband; FDP Uri).

Schulrat Altdorf	ja
Schulrat Attinghausen	ja
Schulrat Bauen	
Schulrat Bürglen	ja
Schulrat Erstfeld	ja
Schulrat Flüelen	ja
Schulrat Hospental	
Schulrat Isenthal	ja
Schulrat Kreisschule Urner Oberland	ja
Schulrat Realp	
Schulrat Schattdorf	ja
Schulrat Schulen Schächental	ja
Primarschulrat Seedorf	ja
Kreisschulrat Seedorf	ja
Schulrat Seelisberg	ja
Schulkommission Silenen	ja
Schulrat Sisikon	ja
Kreisschulrat Ursern	ja
Gemeinderat Altdorf	
Gemeinderat Andermatt	
Gemeinderat Attinghausen	ja, ohne Stellungnahme
Gemeinderat Bauen	
Gemeinderat Bürglen	ja
Gemeinderat Erstfeld	ja, ohne Stellungnahme
Gemeinderat Flüelen	ja, ohne Stellungnahme
Gemeinderat Göschenen	
Gemeinderat Gurtnellen	ja
Gemeinderat Hospental	
Gemeinderat Isenthal	
Gemeinderat Realp	
Gemeinderat Schattdorf	
Gemeinderat Seedorf	ja, ohne Stellungnahme
Gemeinderat Seelisberg	ja
Gemeinderat Silenen	ja
Gemeinderat Sisikon	ja
Gemeinderat Spiringen	
Gemeinderat Unterschächen	ja, ohne Stellungnahme
Gemeinderat Wassen	ja
FDP die Liberalen Uri	ja
Urner Gemeindeverband	ja
Verein Lehrerinnen- und Lehrer Uri (LUR)	ja
Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Uri (VSL Uri)	ja

### 3 Ergebnis der Vernehmlassung

#### 3.1 Erachten Sie die Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen als wichtig?

Adressaten	Ja	Nein
SR Altdorf		x
SR Attinghausen	x	
SR Bauen		
SR Bürglen	x	x
SR Erstfeld	x	
SR Flüelen	x	
SR Hospental		
SR Isenthal		x
SR KSUO		x
SR Realp		
SR Schattdorf	x	
SR Schulen Schächental	x	
PSR Seedorf	x	
KSR Seedorf	x	
SR Seelisberg	x	
SK Silenen	x	
SR Sisikon		x
KSR Ursern	x	
GR Altdorf		
GR Andermatt		
GR Attinghausen		
GR Bauen		
GR Bürglen		x
GR Flüelen		
GR Göschenen		
GR Gurtellen		x
GR Hospental		
GR Isenthal		
GR Realp		
GR Schattdorf		
GR Seelisberg	x	
GR Silenen	x	
GR Sisikon		x
GR Spiringen		
GR Wassen		x
FDP	x	
Urner Gemeindeverband	x	
LUR	x	
VSL Uri	x	

Weder Ja noch Nein:

-

**Weitere Kommentare:**

SR Altdorf	<p>Was es zusätzlich für eine gute Berufseinführung braucht, ist abhängig von der jeweiligen Schule und deren Grösse. Daher ist der Schulrat Altdorf der Ansicht, dass Begleitung und Unterstützung während der Berufseinführung durch die Schule gemacht werden soll. Bei uns an der Schule Altdorf wird jede neue Lehrperson in ein U-Team integriert und durch dieses auch während der Berufseinführung unterstützt.</p> <p>Die U-Teams sind so aufgestellt, dass zum Beispiel alle Unterrichtenden der 1. Klasse sich wöchentlich im Team treffen, miteinander vorbereiten und auch vorhandene Probleme ansprechen können. In speziellen Fällen ist es auch möglich, einen Mentor oder eine Mentorin zur Seite zu stellen. Eine Unterstützung für Neulehrpersonen an der Schule Altdorf ist somit bereits grösstenteils vorhanden und benötigt daher keine explizite Neukonzeption.</p>
SR Attinghausen	<p>e Begleitung von Lehrpersonen in der Berufseinführungsphase erachten wir als wichtig. Die bestehenden Gefässe (Berufseinführung, Junglehrer*innenberatung, etc.) sollen weiterhin bestehen. In Form von zusätzlichen Mentoraten vor Ort, könnten die Lehrpersonen entsprechend ihren Bedürfnissen unterstützt werden. Zusätzliche Belastungen durch Videolektionen oder spezielle Portfolios erachten wir im Sinne der Unterstützung und Entlastung von Junglehrpersonen als nicht zielführend.</p>
SR Bauen	
SR Bürglen	<p>Wir begrüssen die Absicht, dass die Berufseinführung (BEF) von neuen Volksschullehrpersonen (LP) leicht professioneller organisiert werden soll. Jedoch sehen wir die bestehende Problematik von relativ vielen Kündigungen/Abgängen nicht darin begründet, dass diesen LP u.a. zuwenig Zukunfts- und/oder Entwicklungsperspektiven aufgezeigt werden, sondern eher in einer teilweisen «falschen» Priorisierung der Ausbildungsschwerpunkte an der PHSZ. Die Tatsache, dass die Volksschulen nach 5 Jahren einen gewichtigen Teil der ausgebildeten Lehrkräfte «verliert», ist nicht nur ein Problem des Bildungssektors, sondern auch in anderen Berufsgattungen feststellbar. Die wenigsten Arbeitnehmer in der Schweiz werden zurzeit in dem Beruf pensioniert, in welchem sie ursprünglich ihre Berufsbefähigung erlernt haben.</p> <p>Den Schwerpunkt einer neu organisierten BEF sehen wir in einer Verstärkung des bestehenden IST-Zustandes in einer Kombination mit Teilen aus Szenario 1. Wir begrüssen den Ansatz, dass die Aufgabe der Mentoratspersonen professionalisierter werden und verbindlicher vorgegeben werden soll. Damit kann die neue Lehrperson bei konkreten Problemen im Schulalltag optimaler unterstützt und entlastet werden.</p> <p>Folgende Angebote sehen wir für die Zukunft (Mischvariante aus IST-Zustand und Szenario 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kick-Off- Veranstaltung: Ja</li> <li>- Lokales Mentorat: Ja, mit Professionalisierung</li> <li>- Austausch (Gruppensupervision): Ja</li> </ul>

**Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri**

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einzelsupervision: Nein, da 1h/Jahr zu wenig ist und wir die Gruppensupervision als sinnvoller erachten. Die Einzelsupervision soll jedoch für Junglehrpersonen auf freiwilliger Basis angeboten werden.</li> <li>- Freiwillige Weiterbildungskurse: Ja</li> <li>- Freiwillige Spezialisierungskurse: Ja</li> <li>- Freiwillige Beratung und WB von SL: Ja</li> </ul> <p>Des Weiteren könnte ein zusätzlicher Stundenaufwand für die ohnehin bereits schon belasteten Neu-lehrpersonen zu Schwierigkeiten bei der Stellensuche führen, da dies dazu führen könnte, dass einige Schulträger nur noch Lehrpersonen anstellen, welche bereits einige Jahre unterrichtet haben. Die im Szenario 3 geforderte CAS-Zusatzqualifikation «Profilierte Klassenlehrperson» sehen wir grundsätzlich eher als Risiko, denn als Chance und sie stellt die Qualität der LehrerInnen-ausbildung an der PHSZ in Frage.</p>
SR Erstfeld	<p>In Erstfeld ist im Moment kein Bedarf an der Neukonzeption der Berufseinführung vorhanden. Da die Klassen doppelt geführt sind und die Schulleitung immer vor Ort ist, können Fragen vor Ort gut gelöst werden.</p> <p>Was bei uns noch fehlt, ist je nach Bedarf die Unterstützung eines Mentorats. Dies müsste verbindlich ausgebaut und auch bezahlt werden.</p>
SR Flüelen	<p>Es ist wichtig, junge Lehrpersonen bei ihrem Berufseinstieg zu begleiten und ihnen Unterstützung anzubieten. Zusätzliche Belastungen sollen für die Berufseinsteiger nach Möglichkeit aber vermieden werden. Aus diesem Grund sollen keine zusätzlichen Veranstaltungen und obligatorische Tools zum bestehenden Angebot hinzukommen. Obligatorische Videoanalysen, Portfolios oder gar weitere Ausbildungsblöcke braucht es direkt nach dem Hochschulabschluss nicht.</p>
SR Hospental	
SR Isenthal	<p>Wir haben zur Zeit einige junge, tüchtige Lehrpersonen. Es zeigt sich in der Praxis, dass diese in erster Linie praxisnah, vor Ort und unter Umständen phasenweise täglich einen Support benötigen. Dieser wird an den Schulen in vielen Fällen durch kollegiale Begleitung, Beratung, Coaching Kolleginnen und/o-der durch die Schulleitung gewährleistet.</p> <p>Wir hören von den jungen LP, dass sie nach den ersten 2-3 Jahren nach dem PH Abschluss in Theorie gut aufdotiert "gesättigt" sind. Sie wollen Praxis. Sie benötigen vor Ort eine gute supervisorische Begleitung, u.a. auch mit lösungsorientierten Fallbesprechungen.</p> <p>Im Kanton Uri haben wir ein bereits gut funktionierendes System, bei dem man eine professionelle und praktische Einführung erhält.</p>
SR KSUO	<p>Das bisherige Konzept reicht aus. Es braucht höchstens minimale Anpassungen.</p>
SR Realp	
SR Schattdorf	<p>Für neu ausgebildete Lehrpersonen stellt der Berufseinstieg eine grosse Herausforderung dar.</p> <p>Nebst der Begleitung ist es ein wichtiges Anliegen, dass Belastungen wo möglich reduziert werden können. Dies bedeutet,</p>

	dass keine zusätzlichen obligatorischen Tools und Veranstaltungen zum bestehenden Konzept dazugenommen werden sollen. Die Betreuung vor Ort durch ein Mentorat macht aus der Sicht der Schulbehörde Sinn.
SR Schulen Schächental	Entlastung für Junglehrer/innen in der Anfangsphase ist ein zentrales Element. Die Schulen sollten dies selbstständig, mit individuellen Lösungsansätzen berücksichtigen bsp. Unterstützung durch ein Mentorat oder ähnliches bieten. Doppelbelastungen mit Berufseinstieg und obli. CAS soll vermieden werden.
PSR Seedorf	Die Begleitung einer Lehrperson in der Berufseinführung erachten wir als wichtig und wertvoll. Es ist gut, wenn ein kantonales Konzept vorliegt. Die vorgesehenen Änderungen erachten wir für eine Junglehrperson aber als eher belastend. Aus unserer Sicht sollte die Unterstützung vor allem an der betreffenden Schule innerhalb von Unterrichtsteams oder Mentoraten geleistet werden und praxisnah sein. Da in kleinen Schulen die Unterrichtsteams oft fehlen, erachten wir es als wichtig, dass auch von Seiten des Kantons Angebote bestehen. Die jetzige Berufseinführung durch den kantonalen Mentor wird von Seiten der Junglehrpersonen sehr geschätzt.
KSR Seedorf	Die Begleitung einer Lehrperson in der Berufseinführung erachten wir als wichtig und wertvoll. Es ist auch gut, wenn ein kantonales Konzept vorliegt. Die vorgesehenen Änderung erachten wir aber als eher belastend für eine Junglehrperson. Aus unserer Sicht sollte die Unterstützung vor allem an der betreffenden Schule innerhalb von Unterrichtsteams oder Mentoraten geleistet werden und praxisnah sein. Da in kleinen Schulen die Unterrichtsteams oft fehlen, erachten wir es als wichtig, dass auch von Seiten des Kantons Angebote bestehen. Die jetzige Berufseinführung durch den kantonalen Mentor wird von Seiten der Junglehrpersonen sehr geschätzt.
SR Seelisberg	Wir erachten es als wichtig, dass für PH-Abgänger ein Mentor zur Seite steht.
SK Silenen	Vorallem für Lehrpersonen, die zum ersten Mal in der Arbeitswelt stehen.
SR Sisikon	- Für kleine Schulen nicht von Bedeutung - Wichtige Grundlagen sollten in der PH behandelt werden
KSR Ursern	Der Berufseinstieg der neu ausgebildeten Lehrpersonen ist sicherlich anspruchsvoll. Deshalb sollten sie durch Lehrpersonen der gleichen Schulgemeinden sowie im gleichen Zyklus eng begleitet werden. Durch zusätzliche Weiterbildungen kommt es eher zu Mehrbelastungen.
GR Altdorf	
GR Andermatt	
GR Attinghausen	
GR Bauen	
GR Bürglen	- Der Gemeinderat anerkennt, dass viele ausgebildete Lehrkräfte die Berufsgattung nach wenigen Jahren verlassen. Mit diesem Problem sind schweizweit aber auch andere Berufsgattungen konfrontiert. - Der Fokus ist auf die Ausbildung zu richten, für welche sich die Pädagogische Hochschule verantwortlich zeichnet. Sie hat



**Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri**

	<p>den Auftrag, im Rahmen der Ausbildung diesbezügliche Schwerpunkte zu setzen.</p> <p>- Die Vorgehensweise der Bildungs- und Kulturdirektion wird kritisiert. Die Gemeinden wurden erst auf Ersuchen des Urner Gemeindeverbands zur Vernehmlassung eingeladen. Es ist auch störend, dass der Erziehungsrat dieses Projekt lanciert hat. Ferner obliegt es den Gemeinden zu bewerten, ob vorliegend die Kostenauswirkungen hoch oder gering sind, nicht dem Erziehungsrat (Zitat des Schreibens vom 1. April 2021 "relativ geringen Kostenauswirkungen für die Gemeinden").</p>
GR Flüelen	
GR Göschenen	
GR Gurtellen	Das bisherige Konzept reicht aus. Es braucht höchstens minimale Anpassungen.
GR Hostpental	
GR Isenthal	
GR Realp	
GR Schattdorf	
GR Seedorf	
GR Seelisberg	Als sehr wichtig, damit gute Lehrpersonen erhalten bleiben.
GR Silenen	<p>Die Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen ist aus Sicht des Gemeinderats vor allem für Lehrpersonen, die zum ersten Mal in der Arbeitswelt stehen, wichtig.</p> <p>Der Gemeinderat ist jedoch der Meinung, dass der Ansatz im Bereich der Ausbildung der Lehrpersonen liegt. Der Gemeinderat vertritt die Haltung, dass diese kritisch zu hinterfragen ist.</p>
GR Sisikon	Nach einer fundierten Ausbildung, egal in welchem Berufszweig, sollten die frisch ausgebildeten Personen eine Arbeitsstelle antreten können, ohne noch zusätzlich über einen längeren Zeitraum betreut werden zu müssen. Ist dies nicht der Fall, müsste wohl eher die Art und das Konzept der Ausbildung überdacht werden.
GR Spiringen	
FDP	<p>Während des Studium sind Praktiken zu absolvieren. Dabei sind die Studenten/innen die ganze Zeit betreut. Andere ausgebildete Berufsleute haben auch nach Abschluss weiterhin Kollegen/innen bei der Ausführung der Arbeiten beratend zur Verfügung. Bei Lehrpersonen fallen solche weg. Sie stehen alleine vor der Klasse. Eine in der Klasse sequentielle Betreuung und Unterstützung wird sich mit Sicherheit positiv auf den Einstieg in das Berufsleben auswirken und ist daher nur zu begrüssen.</p> <p>Ob aber 32 Stunden während zweier Jahre ausreichen, wird sich zeigen. Die vielen freiwillig zu besuchenden Angebote könnten zu einem zusätzlichen Druck führen, da das Lektoren vorbereiten ein grosser Aufwand ist.</p>
Urner Gemeindeverband	Der Urner Gemeindeverband begrüsst das Bestreben der Kantone Uri, Schwyz und Glarus sowie der Lehrerschaft, den Lehrberuf so attraktiv wie möglich zu gestalten. Die Tatsache, dass viele Lehrpersonen bereits wenige Jahre nach ihrer Ausbildung wieder aus dem Beruf aussteigen, ist höchst unerfreulich. Leider müssen die Lehrpersonen immer höheren

	Ansprüchen gerecht werden, was eine enorme Belastung bedeuten kann. Eine intensivere Begleitung und Unterstützung der jungen Berufsleute könnten helfen. Die Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen ist daher von Seiten des Gemeindeverbands zu unterstützen.
LUR	Es ist sehr wichtig, dass Neuehrpersonen auf fachlicher, pädagogischer und persönlicher Ebene, und in der Elternarbeit von Anfang an gut unterstützt werden. Damit ein guter Start gelingt, nimmt das Mentorat beim Einstieg in den Lehrerberuf eine Schlüsselstellung ein. Der Aufwand des Mentorats sollte nach dem Bedürfnis der Lehrperson ausgerichtet sein. Weiter Angebote sollten ebenfalls so gehandhabt werden.
VSL Uri	Die Begleitung der LP in der Berufseinführungsphase ist sehr wichtig und sorgsam zu gestalten. Dabei ist eines der zentralen Anliegen neben der Begleitung, dass man Belastungen möglichst reduziert, wo dies möglich ist. Dies bedeutet ganz grundlegend, dass keine zusätzlichen obligatorischen Tools und Veranstaltungen zum bestehenden Konzept dazugenommen werden sollen. Diese Meinung resultiert klar auch aus der Sicht von jungen LP, die intern befragt wurden. Geschätzt wird vor allem die Betreuung vor Ort durch ein Mentorat und die Möglichkeit einer Inter- oder Supervision. Videolektionen, spezielle Portfolios oder gar Ausbildungsgänge gehören nicht in eine Berufseinführung nach einer abgeschlossenen Ausbildung an der PH. Der Ansatz bereits Entwicklungsperspektiven zu gestalten, gehört ebenfalls nicht unbedingt schon in die ersten Berufsjahre, sondern ist eine anschliessende Personalführungsaufgabe. Mit der Zielrichtung der Entlastung der Einführungsphase wäre eher zu prüfen, ob nicht eine Entlastung der Junglehrpersonen bei ihrem Pensum zu diskutieren wäre. Analog der Altersentlastung bei den LP oder zumindest für den Besuch von Inter- und/oder Supervisionen.

### 3.2 Unterstützen Sie die verstärkte Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule auch im Bereich der Berufseinführung?

Adressaten	Ja	Nein
SR Altdorf		x
SR Attinghausen		x
SR Bauen		
SR Bürglen		x
SR Erstfeld	x	
SR Flüelen		x
SR Hospental		
SR Isenthal		x
SR KSUO		x
SR Realp		
SR Schattdorf		x
SR Schulen Schächental		x
PSR Seedorf		x
KSR Seedorf		x

**Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri**

SR Seelisberg		x
SK Silenen		x
SR Sisikon		x
KSR Ursern		x
GR Altdorf		
GR Andermatt		
GR Attinghausen		
GR Bauen		
GR Bürglen		x
GR Flüelen		
GR Göschenen		
GR Gurtnellen		x
GR Hospental		
GR Isenthal		
GR Realp		
GR Schattdorf		
GR Seelisberg	x	
GR Silenen		x
GR Sisikon		x
GR Spiringen		
GR Wassen		x
FDP	x	
LUR		x
VSL Uri		x

*Weder Ja noch Nein:*

- Urner Gemeindeverband

**Weitere Kommentare:**

SR Altdorf	<p>Die Pädagogischen Hochschulen sind die guten Ausbildungsstätten für unsere Lehrpersonen und haben die Aufgabe zu erfüllen, die Lehrpersonen bestmöglich auf den Berufsalltag vorzubereiten. Von den Hochschulen wird erwartet, dass sie den neuen Lehrpersonen das Wissen, die Techniken und Kenntnisse mitgeben, welche die Lehrpersonen für ihre tägliche Arbeit benötigen.</p> <p>Die Betreuung und die Einführung der Lehrpersonen in den Praxisalltag vor Ort ist Aufgabe der einzelnen Schule und soll auch so bleiben, da die Gegebenheiten und vor Ort geltenden «Alltagsregeln» sehr unterschiedlich sein können. Es liegt in der Verantwortung der Schule und der Schulleitung, die Lehrpersonen gut zu betreuen, zu unterstützen und auf ihre Gesundheit zu achten, so dass sie sich an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen.</p>
SR Attinghausen	<p>Die Personalführung vor Ort wozu auch die Berufseinführung gehörte ist Sache der Schulleitung. Es sollen vor allem Angebote vor Ort oder allenfalls kantonale Angebote zur Verfügung stehen.</p>
SR Bauen	
SR Bürglen	<p>Die neuen LP werden bereits heute erfolgreich während dem Berufseinstieg durch die vorhandenen Strukturen (SL, Partner-LP, JLB/AVS) begleitet und unterstützt.</p>

	<p>Die PHSZ hat aus unserer Sicht die Hauptaufgabe neue Lehrpersonen auf den Berufseinstieg vorzubereiten. Die Entwicklungs- und Laufbahnperspektiven sollten ein Bestandteil der Ausbildung sein und bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt in der Berufsentwicklung erneut thematisiert werden, nicht in den ersten Jahren nach der Ausbildung.</p> <p>Die PHSZ unterstützt uns darin, dass sie a) qualifizierte Lehrpersonen ausbildet und b) nach wie vor ein hochstehendes Weiterbildungsangebot anbietet, welches bei Bedarf genutzt werden kann. Einer zusätzlichen Nachqualifizierung (Szenario 3) von bereits diplomierten Lehrpersonen stehen wir, wie bereits erwähnt, sehr kritisch gegenüber.</p>
SR Flüelen	<p>Ein freiwilliges Angebot der PH kann durchaus Sinn machen und es würde sich in diesem Bereich eine Zusammenarbeit eventuell lohnen. Verpflichtende Weiterbildungskurse, obligatorische Videoanalysen oder das Führen eines Portfolios oder gar ein CAS sind eine Mehrbelastung und deshalb nicht wünschenswert. Die PH sollte diese Inhalte eher während ihrer Ausbildung anbieten und nicht die Ausbildung im Schulalltag weiterführen.</p> <p>Auch sollen Berufseinsteiger möglichst durch Personen aus dem Schulalltag mit Praxisbezug betreut und begleitet werden.</p>
SR Hospental	
SR Isenthal	<p>Die kantonal geregelte Junglehrerberatung ist sehr gewinnbringend. Die Inhalte sind aufeinander abgestimmt und passend zu den einzelnen Themen im Jahr (Elternabend, Lager, Ostern, Übertritt OS). Die Junglehrpersonen erhalten viel praktisches Material und Tipps über den eigenen Unterricht. Es wird auf die Wünsche/Fragen der Teilnehmer eingegangen. Im Kanton Uri ist die Junglehrerberatung Pflicht im 1. Jahr. Wir finden es schade, wenn man von der Praxis wieder in die Theorie an der PHSZ zurückgeht. Dies bedeutet eindeutig eine Mehrbelastung für Junglehrpersonen. Somit wird das Ziel der Neukonzeption nicht erreicht.</p> <p>Die Zusammenarbeit mit der PH kann in einem freiwilligen Angebot sinnvoll sein. Es ist jedoch fragwürdig, wenn im Berufseinstieg gleich wieder eine Ausbildung obligatorisch erklärt wird. Nach Meinung des Schulrates gehört dies in die Ausbildung. Ist dies nicht gegeben, sollte die PH ihre Ausbildung überdenken.</p>
SR Realp	
SR Schattdorf	<p>Berufseinsteigende werden bereits heute vor Ort durch Mentoren begleitet und unterstützt.</p> <p>Die Zusammenarbeit mit der PH kann bei freiwilligen Weiterbildungsangeboten sicher sinnvoll sein.</p>
SR Schulen Schächental	<p>Die Lehrpersonen sollten nach der Ausbildungsphase, ohne obli. CAS, fit für den Job sein. Vorbereitung diesbezüglich gehört als fester Bestandteil in die Ausbildung.</p>
PSR Seedorf	<p>Es ist für uns unverständlich, dass PH-Abgänger noch eine Ausbildung absolvieren müssen. Unserer Ansicht nach gehört dies zur Ausbildung und die Berufseinsteiger sollten dies Voraussetzungen mitbringen. Zudem stellt diese Weiterbildung eine zusätzliche Belastung der Junglehrpersonen dar. Wenn</p>

**Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri**

	schon sollte die PH diese Inhalte in ihre Ausbildung integrieren.
KSR Seedorf	Es ist für uns unverständlich, dass PH-Abgänger noch eine Ausbildung absolvieren müssen. Unserer Ansicht nach gehört dies zur Ausbildung und die Berufseinsteiger sollten diese Voraussetzungen mitbringen. Zudem stellt diese Weiterbildung eine zusätzliche Belastung der Junglehrpersonen dar. Wenn schon sollte die PH diese Inhalte in ihre Ausbildung integrieren.
SR Seelisberg	Die Unterstützung und Begleitung sollte von einer anderen Stelle kommen. Wir könnten uns jedoch vorstellen, dass die Pädagogische Hochschule Beratungsmethoden für Mentoren anbieten würde.
SK Silenen	Jede Schule weist andere Modelle im Alltag auf, deshalb sind allgemein gelernte Kompetenzen nicht 1:1 umsetzbar in der Praxis. Falls die Module in Gruppen mit gleichem Arbeitsort (Kanton) bestehen würden, sähe es anders aus.
SR Sisikon	Eine Ausbildung zum Mentorat sollte in die Lehrerweiterbildung einfließen
GR Altdorf	
GR Andermatt	
GR Attinghausen	
GR Bauen	
GR Bürglen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Pädagogische Hochschule hat die Aufgabe, neue Lehrpersonen auf den Berufseinstieg vorzubereiten.</li> <li>- Der Fokus ist auf die Ausbildung zu richten, für welche sich die Pädagogische Hochschule verantwortlich zeichnet. Sie hat den Auftrag, im Rahmen der Ausbildung diesbezügliche Schwerpunkte zu setzen.</li> <li>- Eine zusätzliche Nachqualifizierung (Szenario 3) von bereits diplomierten Lehrpersonen wird deutlich abgelehnt.</li> </ul>
GR Flüelen	
GR Göschenen	
GR Hospental	
GR Isenthal	
GR Realp	
GR Schattdorf	
GR Seedorf	
GR Seelisberg	Es ist immer vorteilhaft Synergien zu nutzen. Jedoch sollte die Unterstützung von einer anderen Stelle kommen.
GR Silenen	Da im Alltag jede Schule andere Modelle aufweist, sind allgemein gelernte Kompetenzen in der Praxis nicht 1:1 umsetzbar. Falls die Module in Gruppen, die den selben Arbeitsort (Kanton) haben, unterrichtet würden, würde der Gemeinderat eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule unterstützen.
GR Sisikon	Die Pädagogische Hochschule sollte den Fokus bei der Ausbildung so legen, dass die Junglehrer/innen gut vorbereitet und selbstsicher ins Berufsleben starten können.

GR Spiringen	
FDP	Grundsätzlich ja. In den Unterlagen fehlt ganz allgemeine die Rolle der Schulleitung.
Urner Gemeindeverband	Die Professionalisierung der Berufseinführung darf nicht das prioritäre Ziel haben, neue Stellen und Angebote an der Pädagogischen Hochschule Schwyz zu generieren. Im Zentrum sollen die jungen Lehrpersonen stehen.
LUR	Die Weiterbildung der Mentoratslehrperson an der PH unterstützen wir, da dadurch gesichert ist, dass nur interessierte Lehrpersonen sich dafür zur Verfügung stellen. Auch wird so eine gewisse Vereinheitlichung des Mentorats an allen Schulen erreicht.
VSL Uri	Die Zusammenarbeit mit der PH kann bei freiwilligen Weiterbildungsangeboten und in der Professionalisierung von Mentoratspersonen durchaus sinnvoll sein. Videolektionen, Portfolioarbeit oder gar weitere Ausbildungen (CAS) sind keine wünschenswerten Inhalte für die BE-Phase, sondern gehören in die Ausbildung. Die PH könnte aber im Bereich einer kantonalen Interventionsgruppe oder bei Supervisionen fachlich Hand bieten. Es ist wünschenswert und zielführend Personal in einer solchen Begleitgruppe einzusetzen, dass insbesondere die Begebenheiten der Schulen in Uri kennt!

**3.3 Im Kapitel 5 «Drei Szenarien zur Neukonzeption der Berufseinführung» der Zusammenfassung werden die Module erläutert, mit denen die Ziele und Hauptanliegen der Berufseinführung erreicht werden sollen.**

**Decken die Inhalte der Module aus Ihrer Sicht die Ansprüche an eine erfolgreiche Berufseinführung ab?**

Adressaten	Ja	Nein
SR Altdorf		x
SR Attinghausen		x
SR Bauen		
SR Bürglen		x
SR Erstfeld	x	
SR Flüelen	x	
SR Hospental		
SR Isenthal		x
SR KSUO	x	
SR Realp		
SR Schattdorf	x	
SR Schulen Schächental	x	
PSR Seedorf		x
KSR Seedorf		x
SR Seelisberg	x	x
SK Silenen	x	
SR Sisikon		x
KSR Ursern	x	
GR Altdorf		

**Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri**

GR Andermatt		
GR Attinghausen		
GR Bauen		
GR Bürglen		x
GR Flüelen		
GR Göschenen		
GR Gurtellen	x	
GR Hospental		
GR Isenthal		
GR Realp		
GR Schattdorf		
GR Seelisberg	x	
GR Silenen	x	
GR Sisikon		x
GR Spiringen		
GR Wassen		x
FDP	x	
Urner Gemeindeverband	x	
LUR	x	
VSL Uri	x	

Weder Ja noch Nein:

-

**Weitere Kommentare:**

SR Altdorf	Die Ansprüche an eine erfolgreiche Berufseinführung sind sehr abhängig von der Schule und deren Standort. Wie hoch ist die Heterogenität, wie hoch ist der Anteil an fremdsprachigen SuS und wie viele SuS mit einem IS- respektive IF-Status sind nur ein Teil der Faktoren, welche die Komplexität eines Berufseinstieges erschweren. Daher soll und muss diese Berufseinführung auch in das Aufgabengebiet der Schule und deren Schulleitung gehören. Falls Rüstzeug im Rucksack einer Lehrperson fehlt, liegt das Problem dann eher an der Ausbildung und nicht an der Berufseinführung. Es wäre vermessen, eine verbindliche «Ausbildung» (CAS) nach der Diplomierung weiterzuführen.
SR Attinghausen	Wir finden, dass die Vorschläge grösstenteils übers Ziel hinaus schiessen. Wünschenswert ist ein professionalisiertes Mentorat vor Ort, das von dafür ausgebildeten Lehrpersonen übernommen und entsprechen abgegolten wird. Zusätzliche Möglichkeiten sollen im Holangebot bereitgestellt werden.
SR Bauen	
SR Bürglen	s. Antwort 1 und 2
SR Erstfeld	Die Inhalte der Module sind zu umfanglich.
SR Flüelen	Die Vorschläge sprengen den wünschenswerten Rahmen grösstenteils. Priorität sollte ein professionalisiertes lokales Mentorat haben. Das Mentorat sollte von erfahrenen Lehrpersonen übernommen und finanziell abgegolten werden. Weiterbildungskurse und Austauschtreffen für Mentoratslehrpersonen erscheinen sinnvoll.

	<p>Unterrichtsteams vor Ort sollen ermöglicht und von den SL koordiniert werden.</p> <p>Eine Inter- oder Supervisionsgruppe kann nützlich sein und könnte über die aktuell schon bestehende Junglehrerberatung laufen. Der Zeitrahmen hierfür sollte sinnvollerweise auf 1 Jahr festgelegt sein. Die Junglehrerberatung, wie sie bereits heute stattfindet und welche obligatorisch ist, wird als positiv und gewinnbringend eingeschätzt. In diesem Gefäss entstehen Netzwerke und es findet ein wichtiger Austausch statt. Einzelsupervisionen können bei Bedarf (nicht obligatorisch) ein gutes Angebot darstellen. Die Beratungsperson sollte einen Praxisbezug haben.</p> <p>Weitere Angebote sollten in der LWB als Möglichkeit und auf Freiwilligkeit basierend bereitgestellt werden.</p> <p>Eine Kick-off Veranstaltung kann durchaus sinnvoll sein, auch für die Dauer eines ganzen Tages.</p> <p>Eine aktive Gestaltung ist wünschenswert.</p> <p>Das Modul «Personalführung und -entwicklung» wird von den SL abgedeckt und ist bereits Standart. Deshalb sollte es nicht in der Neukonzeption der Berufseinführung erscheinen. Ebenso die</p> <p>Weiterbildungsplanung. Eine Weiterbildungsplanung kann in jedem MAG gemacht werden und ist in den ersten Jahren des Berufseinstiegs meist nicht das drängendste Thema.</p>
SR Hospental	
SR Isenthal	<p>Aufwand und Ertrag stehen in keinem Verhältnis. Wozu z.B. ein Portfolio?</p> <p>Viel wichtiger erscheint dem Schulrat ein Mentorat vor Ort. Die Nähe und Vertrautheit sind wirkungsvoller, als eine weitere obligatorische Ausbildung. Weitere Angebote sollten in der LWB bereitgestellt werden.</p>
SR KSUO	<p>Die vorgeschlagenen Szenarien gehen zum Teil zu weit. Wünschenswert ist ein professionalisiertes Mentorat an jeder einzelnen Schule intern.</p>
SR Realp	
SR Schattdorf	<p>Ein professionelles Mentorat vor Ort an der Schule ist wünschenswert. Dieses wird von ausgebildeten Lehrpersonen übernommen und finanziell oder durch zeitliche Ressourcen abgegolten.</p>
SR Schulen Schächental	<p>Die Szenarien gehen eher sogar zu weit. Anstrebenswert ist ein professionelles Mentorat bei den Schulen, das von speziell dafür ausgebildeten Lehrpersonen getragen werden kann.</p>
PSR Seedorf	<p>Unserer Ansicht nach, spielt die Integration im Schulteam und die Unterstützung am Arbeitsort eine viel wesentlichere Rolle für einen erfolgreichen Einstieg. Daher sollte die Berufseinführung in das Aufgabengebiet der Schulleitung oder QM gehören. Wünschenswert ist ein professionalisiertes Mentorat vor Ort, das von dafür ausgebildeten Lehrpersonen übernommen wird und auch finanziell oder durch zeitliche Entlastung abgegolten wird. Weitere Angebote sollten in der LWB zugänglich sein.</p>
KSR Seedorf	<p>Unserer Ansicht nach, spielt die Integration im Schulteam und die Unterstützung am Arbeitsort eine viel wesentlichere Rolle</p>



**Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri**

	<p>für einen erfolgreichen Einstieg. Daher sollte die Berufseinführung in das Aufgabengebiet der Schulleitung oder QM gehören.</p> <p>Wünschenswert ist ein professionalisiertes Mentorat vor Ort, das von dafür ausgebildeten Lps übernommen wird und auch finanziell oder durch zeitliche Entlastung abgegolten wird.</p> <p>Weitere Angebote sollten in der LWB zugänglich sein.</p>
SR Seelisberg	Die Module sind zu weit gefasst. Die PH Abgänger wollen erstmal unterrichten und praktische Erfahrungen im Schulalltag sammeln, nicht verschriftlichen. Im Schulalltag sollen sie professionell unterstützt werden. Jährliche Junglehrer-Treffen und -Austausche finden wir wichtig und sinn-voll.
SK Silenen	Sie decken alle Ansprüche und noch mehr ab.
KSR Ursern	Ein professionalisiertes Mentorat bei der jeweiligen Schulgemeinde ist wünschenswert.
GR Altdorf	
GR Andermatt	
GR Attinghausen	
GR Bauen	
GR Bürglen	Siehe Antwort 1 und 2
GR Flüelen	
GR Göschenen	
GR Gurtellen	Die vorgeschlagenen Szenarien gehen zum Teil zu Weit. Wünschenswert ist ein professionalisiertes Mentorat an jeder einzelnen Schule intern.
GR Hospental	
GR Isenthal	
GR Realp	
GR Schattdorf	
GR Seedorf	
GR Seelisberg	Es gibt ja mehrere Möglichkeiten zur Auswahl und es ist eine ausgewogene Mischung aus neuen unterstützenden Angeboten. Dennoch finden wir es zu theoretisch. Es ist wichtig Die PH Abgänger im Schulalltag zu unterstützen.
GR Sisikon	Das Szenario sollte sein, wie es in den meisten Betrieben ist, wenn frisch ausgebildete Personen ihre Arbeit aufnehmen: man kümmert sich als Team um den «Neuankömmling» oder man stellt ihm ein «Gotti» oder einen «Götti» zur Seite. Gerade in einem solch sozialen Berufsfeld sollte dies doch möglich sein, aus Kollegialität und unentgeltlich.
GR Spiringen	
FDP	Ob die Massnahmen ausreichen, wird sich zeigen. Vielleicht wäre die Einzelsupervision noch etwas auszubauen. Eine Stunde pro Jahr während drei Jahren. Braucht es evt. im ersten Jahr mehr Zeit?
LUR	Das Mentorat erachten wir als eine Notwendigkeit, Videoanalysen werden hingegen an der PH schon ausgiebig gemacht. Wir befürworten eine Reflexion schulhausintern, wie es üblich sein sollte (MAG, Hospitationen, Teamteaching etc.). Gruppensupervisionen sollten im eigenen Kanton in Kleingruppen stattfinden. Bei diesen beiden Gefässen muss das Schwergewicht sein. Wenn jemand bei sich fachliche Unsicherheiten bemerkt, soll man die Möglichkeit haben sich da-

	rin weiterzubilden. Deshalb sollten Weiterbildungskurse freiwillig und nicht Wahlpflicht sein. Weiterbildung während der Unterrichtszeit sieht auf den ersten Blick sehr grosszügig aus. Es bedeutet aber Mehraufwand in Form von Vor- und Nachbereitung für die Einführung der Stellvertretung. Entlastungen sind willkommen, aber auf andere Art zu ermöglichen z.B. «Junglehrerentlastung».
VSL Uri	Die Vorschläge übersteuern grossteils. Wünschenswert ist ein professionalisiertes Mentorat vor Ort, das von dafür ausgebildeten LP übernommen und entsprechend finanziell und/oder durch zeitliche Ressourcen abgegolten wird. (Z.B. durch eine Lektion); Weiter ist eine ebenfalls fachlich gut abgestützte und ressourcierte Inter- oder Supervisionsgruppe wünschenswert. Die VSL-Mitglieder sprechen sich hier sogar für eine gewisse Verbindlichkeit des Besuchs aus. Weitere Angebote sollten in der LWB als Möglichkeit im Holangebot bereitgestellt werden.

### 3.4 Der Erziehungsrat des Kantons Uri favorisiert das Szenario 2. Teilen Sie diese Priorisierung?

Adressaten	Ja	Nein
SR Altdorf		x
SR Attinghausen		x
SR Bauen		
SR Bürglen		x
SR Erstfeld		x
SR Flüelen		x
SR Hospental		
SR Isenthal		x
SR KSUO		x
SR Realp		
SR Schattdorf		x
SR Schulen Schächental		x
PSR Seedorf		x
KSR Seedorf		x
SR Seelisberg		x
SK Silenen	x	
SR Sisikon		x
KSR Ursern		x
GR Altdorf		
GR Andermatt		
GR Attinghausen		
GR Bauen		
GR Bürglen		x
GR Flüelen		
GR Göschenen		
GR Gurtnellen		x
GR Hospental		
GR Isenthal		

## Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri

GR Realp		
GR Schattdorf		
GR Seelisberg		x
GR Silenen		x
GR Sisikon		x
GR Spiringen		
GR Wassen		x
FDP	x	
Urner Gemeindeverband	x	
LUR		x
VSL Uri		x

Weder Ja noch Nein:

-

### Weitere Kommentare:

SR Altdorf	<p>Der Schulrat Altdorf spricht sich gegen eine verallgemeinerte Berufseinführung aus. Jede Lehrperson muss individuell betrachtet und den Bedürfnissen entsprechend betreut werden. Es gibt Lehrpersonen, die persönlich keine zusätzliche Unterstützung brauchen und es wäre daher nicht sinnvoll, alle in den gleichen Topf zu werfen. Die Schule verfolgt das Ziel, jedes Kind individuell auf Grund seiner Fähigkeiten und Kenntnisse zu fördern und zu unterstützen. Dies sollte auch bei den Lehrpersonen gleich gehalten werden.</p> <p>Mit den vorgegebenen Szenarien werden alle Lehrpersonen mit Beratung und Unterstützung gefördert, welche einzelne von ihnen gar nicht benötigen würden. Das macht wenig Sinn, da wie schon im Punkt 2 erwähnt, die Schule und die Schulleitung für die Personalführung verantwortlich sind. Supervisionen und Unterrichtsbesuche gehören heute schon zum Pflichtenheft der Lehrpersonen und müssen nicht noch intensiviert werden.</p> <p>In Szenario 2 würden sich die Neulehrpersonen während drei Jahren in einer «Berufseinführungsphase» befinden. Dies könnte zu einer Abwertung der Attraktivität des Lehrerberufes führen. Lehrpersonen, welche nach der Diplomierung in den Lehrerberuf einsteigen, sollen als vollwertige Lehrpersonen starten können. Das Unterstützungsangebot soll jedoch freiwillig zur Verfügung stehen. Darum spricht sich der Schulrat Altdorf gegen die Variante 2 aus und teilt somit die Meinung des Erziehungsrates nicht.</p>
SR Attinghausen	
SR Bauen	
SR Bürglen	<p>Dieses Szenario beinhaltet einen deutlichen Mehraufwand für die Neulehrperson (was mit dieser Neuorganisation eigentlich vermindert werden sollte) und einen zusätzlichen Organisationsaufwand für den Schulträger. Die Möglichkeit für die bestehenden freiwilligen LWB-Weiterbildungsmöglichkeiten im Vergleich zu einer neuen «Pflicht-Weiterbildung» steht im Gegensatz zum eigentlichen Ziel einer «Entlastung».</p>

	Wir erachten es auch als kritisch, dass die in Szenario 2 geforderten Gruppensupervisionen während der Schulzeit stattfinden sollen, denn für den Unterrichtsinhalt ist nach wie vor die Lehrperson verantwortlich, was aber ebenfalls mit einem Zusatzaufwand (Vorbereitung der U-Inhalte für die Stellvertretungen) verbunden ist.
SR Erstfeld	Mit Mentorat und Junglehrerberatung sind wir einverstanden.
SR Flüelen	Gemäss den oben erwähnten Punkten ist am ehesten ein abgeschwächtes Szenario 1 denkbar. Dem Mentorat vor Ort sollte höchste Beachtung geschenkt werden.
SR Hospental	
SR Isenthal	Wir finden in den drei Szenarien keine Priorisierung. Bisherige Begleitung sollte belassen werden und diese mit freiwilligen Angeboten oder ausgebildeten Mentoraten vor Ort gestärkt werden.
SR KSUO	Eine vereinfachte Ausführung von Szenario 1 sollte reichen. Zu verschiedenen (Gross – Klein, Jahrgangsklassen – Doppelklassen, Dorf/Gemeindeschule – Kreisschule) sind die Volksschulen im Kanton Uri.
SR Realp	
SR Schattdorf	Szenario 2 ergibt einen deutlichen Mehraufwand für die Berufseinsteigenden. Dies will mit der Neuorganisation eigentlich verhindert werden. Gemäss Szenario 2 würden Gruppensupervisionen während der Schulzeit statt. Eine Stellvertretung müsste die Klasse während dieser Zeit unterrichten.
SR Schulen Schächental	Ist Situation mit zusätzlichem Coaching muss genügen.
PSR Seedorf	Wie schon erwähnt finden wir die vorgeschlagenen Varianten als zu überladen und nicht als zielführend. Freiwillige Angebote in der LWB, Austauschtreffen innerhalb des Kantons und Mentorate erachten wir als gute Unterstützungsmassnahmen.
KSR Seedorf	Wie schon erwähnt finden wir die vorgeschlagenen Varianten als zu überladen und nicht als zielführend. Freiwillige Angebote in der LWB, Austauschtreffen innerhalb des Kantons und Mentorate erachten wir als gute Unterstützungsmassnahmen.
SR Seelisberg	Selbst Szenario 1 ist noch zu weit gefasst und zu theoretisch.
SK Silenen	Die Szenarios sind sehr zeitaufwendig und zu wenig auf Personen ausgerichtet, die bereits berufstätig waren. Für eine individuelle Weiterbildung ist praktisch kein Platz mehr.
KSR Ursern	Der Kreisschulrat Ursern favorisiert am ehesten das Szenario 1.
GR Altdorf	
GR Andermatt	
GR Attinghausen	
GR Bauen	
GR Bürglen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Vergleich zur Privatwirtschaft greift das empfohlene Lösungsszenario 2 deutlich zu weit.</li> <li>- Mit dem vorgeschlagenen Lösungsszenario entstehen neue Kosten und zunehmender organisatorischer Aufwand. Damit ist der Gemeinderat nicht einverstanden.</li> </ul>

## Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri

	- Empfehlung: Die Ist-Situation ist beizubehalten und in der Praxis konkret umzusetzen. Die Schulleitungen sind dafür verantwortlich.
GR Flüelen	
GR Göschenen	
GR Gurtellen	Eine vereinfachte Ausführung von Szenario 1 sollte reichen. Zu verschiedenen (Gross – Klein, Jahrgangsklassen – Doppelklassen, Dorf/Gemeindeschule – Kreisschule) sind die Volksschulen im Kanton Uri.
GR Hospental	
GR Isenthal	
GR Realp	
GR Schattdorf	
GR Seedorf	
GR Seelisberg	Siehe Kommentar Frage 3
GR Silenen	Die Szenarios gestalten sich sehr zeitaufwendig und sind zu wenig auf Personen ausgerichtet, die bereits berufstätig waren. Für eine individuelle Weiterbildung bietet sich praktisch kein Platz mehr.
GR Spiringen	
FDP	Nachvollziehbar und wird unterstützt. Für Weiterbildung und Gruppensupervision wird Unterrichtszeit zur Verfügung gestellt. Das nimmt Druck weg.
LUR	Nein, der LUR favorisiert eine Mischung zwischen Ist-Zustand und Szenario 1.
VSL Uri	Wie oben beschrieben ist eine Variante 1 light am ehesten denkbar.

### 3.5 Sie sind einverstanden mit dem Finanzierungsmodell des von Ihnen priorisierten Szenarios?

Adressaten	Ja	Nein
SR Attinghausen		x
SR Bauen		
SR Bürglen	x	
SR Erstfeld		x
SR Flüelen		x
SR Hospental		
SR Isenthal		x
SR KSUO	x	
SR Realp		
SR Schattdorf		x
SR Schulen Schächental		x
PSR Seedorf		x
KSR Seedorf		x
SR Seelisberg		x
SK Silenen		x
SR Sisikon		x
KSR Ursern		x
GR Altdorf		

GR Andermatt		
GR Attinghausen		
GR Bauen		
GR Bürglen		x
GR Flüelen		
GR Göschenen		
GR Gurtellen	x	
GR Hospental		
GR Isenthal		
GR Realp		
GR Schattdorf		
GR Seelisberg		x
GR Silenen		x
GR Sisikon		x
GR Spiringen		
GR Wassen		x
FDP	x	
Urner Gemeindeverband		x
LUR	x	
VSL Uri		x

Weder Ja noch Nein:

- SR Altdorf

**Weitere Kommentare:**

SR Altdorf	<p>(Wir favorisieren keines der vorgeschlagenen Szenarios. Deshalb weder Ja noch Nein.)</p> <p>Im Finanzierungsmodell Kanton Uri wird erwähnt, dass der Kanton einen Teil der Kosten via Schülerpauschale übernimmt. Nicht erwähnt ist aber, ob das durch die momentane Schüler-pauschale abgegolten oder ob dadurch die Schüler-pauschale erhöht wird.</p> <p>Aus der Sicht des Schulrates Altdorf ist die Personalführung eine Angelegenheit der Schulleitung und somit der Gemeinde. Wenn der Kanton Uri die Neukonzeption der Berufseinführung verbindlich einführen will, muss die Finanzierung auch durch den Kanton vollständig übernommen werden.</p>
SR Attinghausen	Finanzen sollen den Schulen zur Verfügung gestellt werden.
SR Bauen	
SR Bürglen	<p>Die Bildungsausgaben sind in den vergangenen Jahren regelmässig gestiegen. Mit den Szenarien 1-3 wird diese Entwicklung fortgesetzt. Eine zusätzliche finanzielle Belastung des Gemeindebudgets sollte vermieden werden.</p> <p>Wir sehen den Schwerpunkt einer Neukonzeption eher in einer Stärkung des Mentorats und des Austauschs, als in einer Spezialisierung von LP kurz nach Abschluss der PH.</p>
SR Erstfeld	Diese Kosten sollten aus unserer Sicht vom Kanton übernommen werden.
SR Flüelen	Weil wir den Vorschlag machen, auf einen grossen Teil der obligatorischen Veranstaltungen zu verzichten und die Weiterbildungsangebote auf Freiwilligkeit basieren sollen, muss

**Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri**

	<p>den Junglehrpersonen keine Stellvertretung zur Verfügung gestellt werden. Bei der abgeschwächten Form von Szenario 1 würden somit die Stellvertretungskosten zu Lasten des Schulträgers wegfallen.</p> <p>Die Finanzen vom Kanton sollten in die Schulen vor Ort fließen, damit diese die Mentorate unterstützen können. Den Schulen sollte ein Stunden-Pool zur Verfügung stehen, der von der SL je nach Aufwand für das Mentorat eingesetzt werden kann. Die Flexibilität wird gewünscht, da nicht jedes Mentorat mit gleichem Aufwand verbunden ist. Im Durchschnitt sollte der Umfang von 32 Std für ein Mentorat ausreichend sein. Die PH kann im Bereich der Ausbildung von Mentoratspersonen herangezogen werden.</p>
SR Hospental	
SR Isenthal	<p>Die Kosten für die Berufseinführung sollten weiterhin vom Kanton getragen werden. Gemeinden mit vielen Anstellungen von Junglehrpersonen werden benachteiligt. Dies bedeutet auch ein Nachteil für den Bewerbungsprozess. Zudem ist davon auszugehen, dass eine Junglehrperson die Stelle schneller wechselt, als eine ältere Lehrperson. Von einer guten Berufseinführung kann bei einem Wechsel auch der nächste Schulort profitieren. Die Gelder, die mit der vorgesehenen Neukonzeption an die PH fließen würden, sollen innerhalb des Kantons für die Berufseinführung eingesetzt werden.</p>
SR Realp	
SR Schattdorf	<p>Bei einer Neukonzeption geht es vor allem um die Stärkung des Mentorats. Lehrpersonen vor Ort sollen unterstützt werden. Die PH kann allenfalls hier im Bereich der Ausbildung von Mentoratspersonen herangezogen werden</p>
SR Schulen Schächental	<p>Es ist durchaus korrekt, dass Ressourcen in die (Weiter)Bildung von Lehrpersonen fließen sollten. Dieses Budget sollte aber der Schule zufließen, welches individuell vor Ort dafür eingesetzt werden kann bsp. in den Aufbau professioneller Mentorate.</p>
PSR Seedorf	<p>Zur Finanzierung ist vorgesehen, dass die Schulen einen Teil der Kosten via Schülerpauschale übernimmt. Es ist nicht ersichtlich ob die Schülerpauschale dadurch erhöht wird. Falls der Kanton die Berufseinführung verbindlich einführen will, muss die Finanzierung auch durch den Kanton übernommen werden. Die Gelder, die mit der Neukonzeption an die PH fließen würden, können innerhalb des Kantons für die Berufseinführung eingesetzt werden</p>
KSR Seedorf	<p>Zur Finanzierung ist vorgesehen, dass der Kanton einen Teil der Kosten via Schülerpauschale übernimmt. Es ist nicht ersichtlich ob die Schülerpauschale dadurch erhöht wird. Falls der Kanton die Berufseinführung verbindlich einführen will, muss die Finanzierung auch durch den Kanton übernommen werden. Die Gelder, die mit der Neukonzeption an die PH fließen würden, können innerhalb des Kantons für die Berufseinführung eingesetzt werden.</p>
SR Seelisberg	<p>Für LP's ist die BEF eine zusätzliche zeitliche Belastung und für die Gemeinden entstehen finanzielle Mehrkosten. Es ist wichtig einen Mentor vor Ort zur Seite zu haben, welcher für dessen Einsatz auch entschädigt wird.</p>

Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri

SK Silenen	Das Verhältnis von Kosten und Nutzen ist im Ungleichgewicht. Zudem können die Kosten sehr schnell, sehr hoch werden. Frühere Module wie Junglehrer/innen Beratung oder ein «Göttisystem» wäre für die Praxis und die Kosten zu favorisieren.
SR Sisikon	Das Geld sollte in die Schule vor Ort fließen und nicht in die PH
KSR Ursern	Die Finanzen sollten nicht in erster Linie an die PH fließen, sondern in die jeweiligen Schulgemeinden, somit könnten die betroffenen Lehrpersonen durch Mentorate unterstützt werden.
GR Altdorf	
GR Andermatt	
GR Attinghausen	
GR Bauen	
GR Bürglen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Vergleich zur Privatwirtschaft greift das empfohlene Lösungsszenario 2 deutlich zu weit.</li> <li>- Der Gemeinderat anerkennt, dass viele ausgebildete Lehrkräfte die Berufsgattung nach wenigen Jahren verlassen. Mit diesem Problem sind schweizweit aber auch andere Berufsgattungen konfrontiert.</li> <li>- Der Fokus ist auf die Ausbildung zu richten, für welche sich die Pädagogische Hochschule verantwortlich zeichnet. Sie hat den Auftrag, im Rahmen der Ausbildung diesbezügliche Schwerpunkte zu setzen.</li> <li>- Die Vorgehensweise der Bildungs- und Kulturdirektion wird kritisiert. Die Gemeinden wurden erst auf Ersuchen des Urner Gemeindeverbands zur Vernehmlassung eingeladen. Es ist auch störend, dass der Erziehungsrat dieses Projekt lanciert hat. Ferner obliegt es den Gemeinden zu bewerten, ob vorliegend die Kostenauswirkungen hoch oder gering sind, nicht dem Erziehungsrat (Zitat des Schreibens vom 1. April 2021 «relativ geringen Kostenauswirkungen für die Gemeinden».)</li> <li>- Mit dem vorgeschlagenen Lösungsszenario entstehen neue Kosten und zunehmender organisatorischer Aufwand. Damit ist der Gemeinderat nicht einverstanden.</li> <li>- Empfehlung: Die Ist-Situation ist beizubehalten und in der Praxis konkret umzusetzen. Die Schulleitungen sind dafür verantwortlich.</li> </ul>
GR Flüelen	
GR Göschenen	
GR Hospental	
GR Isenthal	
GR Realp	
GR Schattdorf	
GR Seedorf	<p>Der Gemeinderat verzichtet darauf im Rahmen des Fragerasters eine fachliche Stellungnahme abzugeben. Eine fachliche Beurteilung hat durch die kommunalen Schulbehörden zu verfolgen.</p> <p>Der Bericht «Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in der Kantonen Schwyz, Glarus und Uri» zeigt Modelle und Szenarien auf, wie die Neukonzeption der Berufseinführung finanziert werden</p>



**Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri**

	soll. Bei den für den Kanton Uri errechneten Szenarien müssten die Gemeinden als Schulträgerinnen im Kanton Uri mit neuen Kosten von schätzungsweise 2500 bis 3700 Franken pro Lehrperson in der Einführungsphase rechnen. Die Kosten für die Stellvertretungen können aber je nach Dienstalter und Stufe stark variieren. Weiter ist mit organisatorischem Aufwand zu rechnen. Der Gemeinderat ist klar nicht damit einverstanden, dass die Neukonzeption neue Kosten für die Gemeinden zur Folge hat. Falls der Kanton die Berufseinführung verbindlich einführen will, muss die Finanzierung auch durch den Kanton erfolgen.
GR Seelisberg	Es ist immer mit einem finanziellen Mehraufwand für die Gemeinden verbunden.
GR Silenen	Das Verhältnis von Kosten und Nutzen steht im Ungleichgewicht. Zudem können die Kosten sehr schnell, sehr hoch werden. Frühere Module wie die Junglehrer/innenberatung oder ein Göttisystem wären mit Blick auf die Praxis und die Kosten zu favorisieren.
GR Sisikon	Wir priorisieren keines der aufgeführten Szenarien. Bei der Finanzierung im Bildungswesen ist jedoch zu befürchten, dass die anfänglich vom Kanton getragenen Kosten, nach einiger Zeit auf die Gemeinden abgeschoben werden.
GR Spiringen	
FDP	Sicher sind ca. CHF 12'000 ein stolzer Betrag. Doch wenn erreicht werden kann, dass Lehrpersonen um zwei bis drei Jahre länger bleiben, spart dies Ausbildungskosten im grösseren Umfang.
Urner Gemeindeverband	Der Bericht „Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri“ zeigt Modelle und Szenarien auf, wie die Neukonzeption der Berufseinführung finanziert werden soll. Bei den für den Kanton Uri errechneten Szenarien müssen die Gemeinden als Schulträgerinnen im Kanton Uri mit neuen Kosten von schätzungsweise 2500 bis 3700 Franken pro Lehrperson in der Einführungsphase rechnen. Die Kosten für die Stellvertretungen können aber je nach Dienstalter und Stufe stark variieren. Der Urner Gemeindeverband ist überhaupt nicht begeistert, dass die Neukonzeption neue Kosten für die Gemeinden zur Folge haben. Insofern es umso befremdlicher, dass die Gemeinden als Kostenträgerinnen der Volksschulen im Rahmen des vorliegenden Vernehmlassungsverfahrens nicht angehört werden. Der Urner Gemeindeverband pocht darauf, dass auch die Gemeinden zu diesem Vernehmlassungsverfahren eingeladen werden. Entsprechend ist die Frist zur Einreichung einer Stellungnahme nach hinten zu verschieben. Die Gemeinden müssen unbedingt die Möglichkeit erhalten, Stellung zu nehmen. Sie müssen die Mehrkosten letztlich mittragen.
LUR	Wir schätzen es, dass der Kanton Uri erkennt, dass mit einer guten Einführung in den Lehrerberuf der Anteil der frühzeitigen Aussteiger wahrscheinlich verkleinert werden kann.
VSL Uri	Wir begrüßen sehr das Ressourcen in den Bereich der Berufseinführung fliessen sollen, möchten damit aber möglichst vor Ort und in die Professionalisierung investieren.

Die Finanzen sollten nicht in erster Linie an die PH fliessen, sondern in die Schulen vor Ort, um die LP für ihre Mentorate zu unterstützen und allenfalls in ein kantonales Angebot im Bereich Inter- und/oder Supervision. Die PH kann oder soll hier im Bereich der Ausbildung von Mentoratspersonen oder allenfalls für die Leitung der kantonalen Austauschgruppe herangezogen werden.

### Allgemeine Kommentare:

SR Altdorf	Der Schulrat Altdorf möchte an der momentanen Situation der Berufseinführung keine Änderungen vornehmen und die Hoheit der Personalführung, so wie es schon heute ist, den Gemeinden resp. den Schulleitungen überlassen. In Altdorf wird bereits heute schon jede Lehrperson gut in den Berufsalltag eingeführt und betreut, so dass keine Anpassungen notwendig sind. Es wird erwartet, dass die Lehrpersonen das notwendige Rüstzeug nach dem Studium mitbringen, um für den Schulalltag gewappnet zu sein.
SR Attinghausen	
SR Bauen	
SR Flüelen	Der Bericht zeigt auf, wie die verschiedenen Szenarien und Modelle finanziert werden sollen. Bei den für den Kanton Uri errechneten Szenarien müssen die Gemeinden als Schulträgerinnen im Kanton Uri mit neuen Kosten von schätzungsweise Fr. 2'500 bis Fr. 3'700 pro Lehrperson in der Einführungsphase rechnen. Die Kosten für die Stellvertretungen können aber je nach Dienstalter und Stufe stark variieren. Weiter ist mit organisatorischem Aufwand zu rechnen. Der Gemeinderat ist nicht damit einverstanden, dass die Neukonzeption zusätzliche Kosten für die Gemeinden zur Folge hat. Sollte sich der Erziehungsrat die verbindliche Einführung einer neuen Berufseinführung für Volksschullehrpersonen beschliessen, hat die gesamte Finanzierung durch den Kanton zu erfolgen.
SR Hospental	
SR Realp	
GR Altdorf	
GR Andermatt	
GR Attinghausen	Auf die Eingabe einer fachlichen Stellungnahme wird seitens Gemeinderat verzichtet. Hierbei hat sich der Schulrat Attinghausen mit einer eigenen Stellungnahme geäußert. Die verschiedenen errechneten Szenarien für den Kanton Uri zeigen auf, dass die Gemeinden als Schulträgerinnen im Kanton Uri mit neuen Kosten von ca. 2'500 bis 3'700 Franken pro Lehrperson in der Einführungsphase zu rechnen haben. Die Kosten für die Stellvertretungen variieren je nach Dienstalter, Anstellungsgrad und Stufe. Hinzu kommt ein organisatorischer Zusatzaufwand. Der Gemeinderat zeigt sich nicht einverstanden, dass aufgrund der Neukonzeption zusätzliche

## Grundlagen zur Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen in den Kantonen Schwyz, Glarus und Uri

	<p>Kosten auf die Urner Gemeinden zukommen. Falls der Erziehungsrat eine verbindliche Einführung beschliessen sollte, hat der Kanton Uri die Kosten vollumfänglich zu tragen.</p> <p>Auch wenn der Gemeinderat sich nicht zur fachlichen Sicht äussert, regen wir an, während der Ausbildung einen grösseren Praxisbezug zum kommenden Lehreraltag herzustellen. Die Ausbildung an der pädagogischen Hochschule und der danach folgende berufliche Alltag sind zwei unterschiedliche Erfahrungen. Vorstellung und Realität können vielerlei weit auseinanderliegen.</p>
GR Bauen	
GR Flüelen	
GR Göschenen	
GR Hostpental	
GR Isenthal	
GR Realp	
GR Schattdorf	
GR Spiringen	
GR Wassen	<p>Wir schliessen uns bei dieser Gelegenheit vollumfänglich der Stellungnahme des Urner Gemeindeverbands (UGV) vom 26. März 2021 an. Es befremdet, dass die Gemeinden mit den Vernehmlassungsunterlagen nicht bedient wurden, obwohl wir als Gemeinden die Schulträgerinnen sind, welche die Mehrkosten einer allfälligen Neukonzeption mitzufinanzieren haben. Wir halten fest, dass die Möglichkeit zur Stellungnahme offensichtlich erst durch das erwähnte Schreiben des UGV vom 26. März 2021 ermöglicht worden ist.</p> <p>Die Ausbildung der Volksschullehrpersonen ist bereits heute mit den verschiedenen Praktiken bei berufserfahrenen Lehrpersonen sowie der bewährten Junglehrerberatung sehr alltagsnah und praxistauglich ausgestaltet. Es ist zwar bedenklich, wenn - wie in der Zusammenfassung erwähnt - schon in den ersten fünf Jahren viele Lehrpersonen den über viele Jahre erlernten Beruf wieder verlassen. Die Gründe dafür jedoch in einer mangelhaften Berufseinführung zu suchen und dementsprechend eine Neukonzeption derselben anzustreben, erscheint nicht zielführend. Über die möglichen Gründe für die angesprochene hohe Fluktuation möchten wir uns an dieser Stelle nicht auslassen.</p> <p>Nach Studium der einschlägigen Unterlagen drängt sich uns der Verdacht auf, dass die beabsichtigte Professionalisierung der Berufseinführung u. A. die Zielsetzung verfolgt, neue Angebote und zusätzliche Stellenprozente an der Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ) auf Kosten der beteiligten Kantone respektive der Gemeinden zu schaffen. Zudem erhöhen die verschiedenen diskutierten Szenarien nochmals den Druck auf die jungen Berufseinsteiger/innen, statt diese nach vielen Jahren Ausbildung einfach einmal wirken zu lassen.</p> <p>Fazit</p>

Wir rufen mit Nachdruck in Erinnerung, dass in den allermeisten Urner Gemeinden, insbesondere den kleineren Gemeinden wie die Unsrige, der mit Abstand grösste Anteil des jährlichen Budgets für die Bildung ausgegeben wird.

Vor diesem Hintergrund lehnen wir zusammenfassend eine Neukonzeption der Berufseinführung ab (siehe Beilage) und danken nochmals für die Gelegenheit zur Stellungnahme im Rahmen dieses Vernehmlassungsverfahrens.

## 4 Zusammenfassung der Auswertung

*Hohe Beteiligung* Viele der eingeladenen Vernehmlassungsadressaten haben geantwortet. Besonders wertvoll ist, dass aus allen Adressatengruppen Antworten eingetroffen sind. So entsteht eine breit abgestützte Einschätzung.

*Antworten im Überblick* Die nachfolgenden Texte und Tabellen zeigen im Überblick die Antworten, die von den Vernehmlassungsteilnehmenden zu den im Rahmen der Vernehmlassung gestellten Fragen abgegeben wurden.

- 1) Erachten Sie die Neukonzeption der Berufseinführung (BEF) von Volksschullehrpersonen als wichtig?

	Ja	Nein	ja/nein
Gemeinderäte	2	4	0
Schulräte	10	4	1
Weitere	4	0	0

- 2) Unterstützen Sie die verstärkte Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule auch im Bereich der Berufseinführung?

	Ja	Nein	ja/nein
Gemeinderäte	1	5	0
Schulräte	1	14	0
Weitere	1	2	0

- 3) Im Kapitel 5 «Drei Szenarien zur Neukonzeption der Berufseinführung» der Zusammenfassung werden die Module erläutert, mit denen die Ziele und Hauptanliegen der Berufseinführung erreicht werden sollen. Decken die Inhalte der Module aus Ihrer Sicht die Ansprüche an eine erfolgreiche Berufseinführung ab?

	Ja	Nein	ja/nein
Gemeinderäte	3	3	0
Schulräte	7	7	1
Weitere	4	0	0

- 4) Der Erziehungsrat des Kantons Uri favorisiert das Szenario 2. Teilen Sie diese Priorisierung?

	Ja	Nein	ja/nein
Gemeinderäte	0	6	0
Schulräte	1	14	0
Weitere	2	2	0

5) Sie sind einverstanden mit dem Finanzierungsmodell des von Ihnen priorisierten Szenarios?

	Ja	Nein	ja/nein
Gemeinderäte	1	5	0
Schulräte	2	12	0
Weitere	2	2	0

*Fazit* **Grundsätzlich wird die Berufseinführung als wichtiger Bestandteil der Urner Schulen gesehen. Viele Vernehmlassungsteilnehmende erachten die Varianten der Neukonzipierung als zu wenig praxisnah und für die Junglehrpersonen als zu aufwändig. Eine Optimierung der bestehenden Junglehrpersonen-Beratung und den Ausbau eines professionellen Mentoratangebots an den Schulen wird sehr oft als wertvoll und zielführend beschrieben. Eine Mitfinanzierung durch die Gemeinden lehnt eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden ab.**

Viele der Vernehmlassungsteilnehmenden stufen die Berufseinführung grundsätzlich als wichtig ein. In dem Sinn sei ein kantonales Konzept wichtig. Oft wird jedoch ausgeführt, dass die Berufseinführung heute in der Hauptverantwortung der Schulen liege und dies auch so bleiben soll. So werden Mentorate, die Arbeit in den Unterrichtsteams und die Beratung der Junglehrpersonen – welche als sehr praxisnah erlebt wird – als bewährte Instrumente erwähnt. Für kleinere Gemeinden sei es hilfreich, auf Angebote des Kantons zurückgreifen zu können.

Immer wieder werden Bedenken dazu geäußert, dass die Neukonzeption der Berufseinführung zu einer Mehrbelastung der Junglehrpersonen führen würde. Dies sei in dieser Phase jedoch zwingend zu vermeiden.

Grundsätzlich zeigen die Rückmeldungen, dass die bestehende Form beibehalten werden soll, diese aber optimiert werden könnte. Konkret erwähnt wird dazu die Professionalisierung des Mentoratangebots, z. B. durch entsprechende Weiterbildungsangebote. Zudem sollen Angebote der drei aufgeführten Varianten der Neukonzipierung als freiwillige Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Den Pädagogischen Hochschulen wird eine hohe Bedeutung in der Aus- und Weiterbildung zugeschrieben. Mehrmals wurde aber festgehalten, dass die Thematik des Berufseinstiegs Teil der Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen sein müsse, sodass nach Abschluss der Ausbildung auch der Berufseinstieg gesichert sei. Im Bereich der Junglehrpersonen-Beratung sei eine umfangreiche Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule nicht anzustreben. Zudem werden Bedenken geäußert, dass die Berufseinführung zu theoretisch erfolge und der Berufseinstieg der Junglehrpersonen nahe mit der Praxis verbunden sein müsse.

Die Begleitung der individuellen Berufsentwicklung und die Entwicklung von Berufsperspektiven liege anschliessend in der Verantwortung der Schulleitenden als Personalverantwortliche, in Zusammenarbeit mit der Lehrperson.

Aus vielen der Rückmeldungen geht hervor, dass die drei Szenarien zu umfangreich sind und zu weit gehen. Erneut wird auf die Wichtigkeit einer Professionalisierung

der Mentorate an den Schulen und der Möglichkeit zu Inter- oder Supervision hingewiesen.

Eine grosse Mehrheit der Vernehmlassungsteilnehmenden teilt die Priorisierung des Erziehungsrates (Szenario 2) nicht. Oftmals wird dazu aufgeführt, dass die Variante für die Junglehrpersonen zu aufwändig sei, dass der Aufwand während der Berufseinführungsphase abschreckend wirken könnte und dass die Möglichkeiten zur individuellen Weiterbildung stark eingeschränkt würden.

Eine Beteiligung an den Kosten, für Angebote der Pädagogischen Hochschule sowie für Stellvertretungen, lehnen die Schulen respektive Gemeinden mit einer grossen Mehrheit ab. Sollte der Erziehungsrat eine Variante festlegen bei welcher Mehrkosten entstehen, sollen diese voll durch den Kanton übernommen werden. Finanzielle Mittel sollten gemäss Befragten in die Optimierung der bestehenden Angebote und in die Professionalisierung von Mentoratspersonen an den Schulen fliessen.